

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun
Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden
Band: 30 (1970-1971)
Heft: 1

Artikel: Jakob Schaad
Autor: HL
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-356377>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

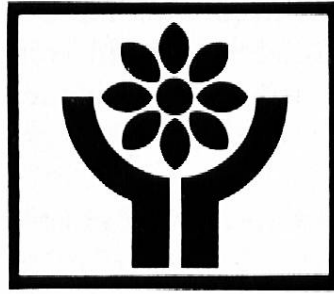
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 10.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wir gedenken unserer Toten

Jakob Schaad

In seinem 70. Lebensjahr hat uns unser lieber Kollege Dr. Jakob Schaad nach einer mehrwöchigen schmerzvollen Leidenszeit am 5. Dezember 1969 leider für immer verlassen. Voller Hoffnung hatte er sich in Spitalpflege begeben, allein es war anders beschieden.

Den ersten Teil seiner Jugendzeit verbrachte er in Samaden, wo sein aus dem Bernbiet stammender Vater im Dienste der RhB stand. Frühzeitig verlor er ihn infolge eines tragischen Dienstunfalles. Die um die Ausbildung ihrer drei begabten Söhne sehr besorgte und zielbewusste Mutter zog mit ihnen nach Chur, wo sie an höheren Schulen ihre Ausbildung fortsetzen konnten. Nach erfolgreicher Absolvierung des Lehrerseminars war Jakob Schaad während fünf Jahren an der Primarschule in Maienfeld tätig. Die langen Sommerferien benützte er, um sich an in- und ausländischen Hochschulen weiter auszubilden. Anschliessend setzte er seine berufliche Ausbildung an der Universität Bern fort, die er mit der Ablegung der Patentprüfung als Sekundarlehrer der sprachlich-historischen Richtung abschloss. Stellvertretungsweise wirkte

er hierauf an den Sekundarschulen Aarwangen und Ilanz, um hierauf 1926 an die Sekundarschule von Bondo-Castasegna gewählt zu werden. Das grosse Interesse für romanische Sprachen bewog ihn, seine Studien an den Universitäten in Florenz, Perugia, Paris und Bern fortzusetzen, wo er mit einer vorzüglich beurteilten Dissertation über den Bergeller Dialekt zum Dr. phil. promovierte. Aus einer grössern Bewerberzahl erfolgte 1935 seine Wahl an die städtische Sekundarschule in Chur. Dank seiner soliden sprachlichen Kenntnisse – er beherrschte neben Romanisch auch Französisch und Italienisch sowie Deutsch – und seiner Lehrbegabung, verbunden mit einem hohen Pflichtgefühl, wurde ihm schon kurz nachher ein Teil des Fremdsprachunterrichtes an der Töchterhandelsschule übertragen, an die er im spätern Zuge ihres Ausbaues als Hauptlehrer verpflichtet wurde. Mit grosser Schaffensfreude und Gewissenhaftigkeit, aber auch mit Zuverlässigkeit oblag der stets um eine seriöse und gründliche Ausbildung seiner Schülerinnen besorgte Verstorbene seiner nicht leichten Aufgabe, eine aufreibende Tätigkeit, die ihm zeitweise gesundheit-

liche Störungen verursachte. Die Unterrichtserfolge blieben nicht aus. Stets haben sich die Schulbehörden anerkennend über das Erreichte geäussert.

Neben dem anspruchsvollen Lehramt war er, der von frühester Jugend an zur Arbeit erzogen worden war, als geschätzter Rezensent für das Rätoromanische Wörterbuch tätig und stellte während Jahren seine Dienste auch den Rekrutenprüfungen zur Verfügung. Und selbst noch nach seiner Pensionierung war er lehramtlich im Dienste einer privaten Institution.

Entspannung fand er im Männerchor, dem er schon kurz nach seiner Wahl nach Chur als sangeskundiges und sangesfreudiges Mitglied beitrug, eine Mitgliedschaft, die erst der Tod auflösen sollte. Aber auch die Sommerferien, die er mit seiner Familie regelmässig in seinem Bergell oder an der italienischen Riviera zu verbringen pflegte, brachten ihm Abwechslung und Erholung.

In seinem Wesen eher zurückhaltend, ruhig und ausgeglichen, wusste sich der stets bescheidene Jakob Schaad nicht nur Freundschaften, sondern auch seine Kollegen, mit denen er in Treue verbunden war, zu erschliessen. Und mit herzerquickender Freude verstand er es, sich im vertrauten Kreise einer Fröhlichkeit hinzugeben, die uns köstliche Stunden mit ihm erleben liessen.

Glücklich schätzte er sich in seiner grossen Familie, in deren Schoss er sich allzeit geborgen fühlte. Umsorgt von seiner tüchtigen und aufopferungsbereiten Gattin, war ihnen die Freude und das Glück zuteil, alle fünf Kinder zu tüchtigen Mitmenschen erziehen zu haben. Selbst noch in seinen letzten Zügen durfte Jakob erfahren, dass seine jüngste Tochter die ber-

nische Sekundarlehrerprüfung mit demselben Erfolg abgelegt hatte wie er Dezennien zuvor.

Lieber Jakob, für die uns je und je erwiesene Freundschaft und Kollegialität danken wir Dir. Wir bewahren Dir aber auch ein gutes Andenken und verbinden damit die Bitte, dass auch Dir der Allmächtige den ewigen Frieden erschliessen möge. HL

Johann Martin Calörtscher

Am 24. Mai wurde auf dem Friedhof von Valendas a. Lehrer Johann Martin Calörtscher zur letzten Ruhe gebettet. Der überaus grosse Trauerzug legte Zeugnis ab von der Beliebtheit und grossen Wertschätzung des Verstorbenen.

Joh. M. Calörtscher ist am 20. Mai 1900 in Carrera, einer Fraktion der Gemeinde Valendas, als jüngster Sohn von vier Geschwistern geboren worden. Er besuchte die Dorfschulen von Valendas und verlebte dort eine schöne Jugendzeit mit seinen Altersgenossen.

Nach dem Schulauftritt absolvierte Joh. Martin den ersten und zweiten Kurs der Landwirtschaftlichen Schule Plantahof. Er war damit aber noch nicht zufrieden, er wollte sich in den Dienst der Volkserziehung stellen. Somit trat er im Herbst 1922 ins Lehrerseminar der Kantonsschule ein. Vier Jahre besuchte er dieses und trat 1926 als strammer Lehrer die Lehrerlaufbahn an. Die ersten sechs Jahre amtierte er in Mastrils und die folgenden sechs in Splügen.

Im Jahre 1940 verehelichte sich Joh. Martin mit Eva Koch von Tamins. Sie war ihm stets eine treue Begleiterin und umsichtige Hausfrau während ihres dreissigjährigen harmonischen Ehestandes. Jedermann ist seit jeher schon gerne in der «Post» in Carrera